№ 245. Freitag, den 19. Oktober 1894.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.**
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
**Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

## Deutsches Reich.

Berlin, 18. Oktober.

— Der Kaiser ist Mittwoch Vormittag aus Wiesbaden wieder nach Berlin zurückgekehrt. Sein Aufenthalt in Wiesbaden, der vom Dienstag Nachmittag bis Dienstag Abend währte, galt der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. und der Eröffnung des neuen Theaters in Wiesbaden. Zur Denkmalsenthüllung begab sich der Kaiser unmittelbar vom Bahnhof aus. Die Enthüllungsrede hielt Oberbürgermeister v. Ibell, der an den regelmäßigen Aufenthalt des heimgegangenen Kaisers in Wiesbaden erinnerte. Darauf fiel auf Befehl des Kaisers die Hülle des Denkmals. Dasselbe stellt den Kaiser als Siebzigjährigen dar, wie man ihn in Wiesbaden meistens gesehen hat; er trägt den einfachen Interimsuniformrock, das Haupt ist unbedeckt, die Rechte leicht erhoben nach vorwärts gestreckt. Der Kaiser beschied nach der Enthüllung des Denkmals dessen Schöpfer, Professor Schilling, sowie den Oberbürgermeister Dr. v. Ibell zu sich und gratulirte der Stadt zu dem wohlgelungenen Werke. Nach der Enthüllungsfeier fuhr der Kaiser in das königliche Schloß und später nach dem neuen Theater zur Eröffnungsvorstellung. Um 11 Uhr erfolgte die Abreise nach Berlin.

— In der Ruhmeshalle des Zeughauses hat am Mittwoch die Nagelung der den vierten Bataillonen der Infanterieregimenter, den Pionierbataillonen Nr. 18, 19 und 20 und den ersten Bataillonen der Eisenbahnregimenter Nr. 2 und 3 verliehenen neuen Fahnen in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, der königlichen Prinzen und der bisher in Potsdam eingetroffenen fürstlichen Gäste stattgefunden. Der Kaiser war kurz vorher aus Wiesbaden in Berlin eingetroffen und hatte sich alsbald nach dem Zeughause begeben. Dort waren das kaiserliche Hauptquartier, die Generaladjutanten, Generale à la suite und Flügeladjutanten, der Reichskanzler Graf von Caprivi, der General-Feldmarschall Graf von Blumenthal, der Generaloberst von Pape, der Kriegsminister, der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes der Armee, die kommandirenden Generale des Gardekorps, des 1. bis 11. und des 14. bis 17. Armeekorps, die direkten Vorgesetzten der betheiligten Truppentheile und der Kommandant von Berlin, die Kommandeure der Regimenter, die Fahnen erhalten haben, begleitet von je einem Offizier und einem Unteroffizier, erschienen. Die 132 Fahnen waren armeekorpsweise auf Tischen bereit gelegt. Jede Fahnenstange wurde am unteren Ende von einem Leutnant des betreffenden Regiments gehalten, dem ein ebenfalls zu der Feier befohlener Unteroffizier des Regiments zur Seite stand. Vor den Tischen an den Spitzen der Fahnen hatten die Regiments-Kommandeure Aufstellung genommen. Jedem Regiments Kommandeur war für seine Fahne ein Hammer übergeben worden. Die Tische waren mit Decken von dunkelrothem Sammetstoff bekleidet, die fast bis zur Erde niederfielen und an ihrem unteren Ende mit einer goldgestickten Borte geschmückt waren. Ueber den Sammet waren oben weiße Linnentücher gebreitet, auf denen neben den Fahnen die Nägel bereit lagen. Die kaiserliche Familie und die Fürstlichkeiten versammelten sich im Lichthofe des Zeughauses und traten in die Ruhmeshalle ein, nachdem der Kommandant des Hauptquartiers dem Kaiser gemeldet hatte, daß alles zur Nagelung bereit sei. Der Kaiser schritt zunächst zu den Gardefahnen und schlug in die Fahne des 4. Bataillons des 1. Garde-Regiments z. F. den ersten Nagel, die Kaiserin den zweiten Nagel ein, welcher der Kronprinz, die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert, die Prinzen und Prinzessinnen, die deutschen Fürsten u. s. w. folgten. Bei den Fahnen, deren Landesherren anwesend waren, schlugen diese unmittelbar nach dem Kaiser den Nagel für sich und die Mitglieder ihres Hauses ein und es folgte dann erst die Kaiserin u. s. w. In weiterer Reihenfolge schlugen Nägel ein: der Reichskanzler, General-Feldmarschall Graf von Blumenthal, Generaloberst v. Pape, der Kriegsminister und so weiter fort bis zu den Leutnants und Unteroffizieren. Von den Fahnen des Gardekorps begab sich der Kaiser, begleitet von den übrigen höchsten und hohen Herrschaften, zu den Fahnen des 1. Armeekorps u. s. f. und schlug schließlich den letzten Nagel in die Fahne des 4. Bataillons des Inf.-Regts. Nr. 141 (17. Armeekorps) ein. Nach beendigter Nagelung sämmtlicher Fahnen begab sich der Hof mit den fürstlichen Gästen nach dem königlichen Schlosse, wo in der Wohnung des Kaiserpaares um 1 Uhr Familien-Frühstückstafel und im Apollosaale Marschalltafel stattfand. Die Abfahrt des Kaiserpaares und seiner Gäste nach Potsdam erfolgte um 3 Uhr Nachmittags.

— Unheimlich schwillt allmählich der Arbeitsstoff für die bevorstehende Reichstagssession an. Zunächst wird der Etat wieder die weitläufigsten Verhandlungen hervorrufen, dazu kommen mit hoher Wahrscheinlichkeit Vorschläge zur Abwehr der Umsturzbestrebungen und sicher eine Tabaksteuervorlage. Fest angekündigt sind ferner einige Novellen zu den Justizgesetzen und zu dem Unfallversicherungsgesetz, ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlautern Wettbewerbs, eine Börsenreform, das bereits zweimal liegen gebliebene Reichsseuchengesetz u. v. a., dessen Fertigstellung noch nicht feststeht. Die „Freis. Zeitung" prophezeit schon einen völligen geschäftlichen Bankerott des Reichstags und sie mag darin wohl recht haben. Daß in neuerer Zeit die Reichstagssessionen einen übermäßigen Umfang bei äußerst beschränkten Leistungen angenommen haben und die zur Regel gewordene Beschlußunfähigkeit die Schwierigkeiten noch vermehrt, ist nicht zu bestreiten. Die Schuld dieser unerquicklichen Zustände liegt aber vorzugsweise in der ziel- und nutzlosen Hereinziehung aller möglichen fernliegenden Gegenstände in die Verhandlungen, in der Durchbrechung der sachlichen Berathungen durch Parteistreitigkeiten, in dem Mißbrauch der Rednerbühne zu agitatorischen Zwecken, in der Zeitvergeudung durch breitspurige selbstgefällige Redner, in der Ueberlastung des Hauses durch zahlreiche gänzlich nutzlose, dutzendmal schon zu parlamentarischem Brei zertretene Initiativanträge. Unsere parlamentarische Geschäftsbehandlung ist in vollster Zerrüttung begriffen. Schuld ist aber nicht ein Uebermaß des Arbeitsstoffs, sondern die wachsende Unfähigkeit, die Gegenstände sachlich und mit Verzicht auf Parteiagitation zu behandeln.

— Die 13 Raten für den Reichstagsgebäudebau sind bekanntlich aus dem aus der französischen Kriegskostenentschädigung zur Verfügung gestellten Fonds entnommen. Dieser belief sich anfänglich auf 24 Millionen Mark. An Zinsen wuchsen demselben 4,7 Millionen zu, bis durch Gesetz vom 11. Mai 1877 der Zinsenzuwachs eingestellt wurde, so daß der Fonds sich also thatsächlich auf 28,7 Millionen belaufen hat. Die Aufbrauchung des Fonds steht nunmehr bevor. Mit ihm geht der zweite der Reichsfonds aus der Kriegskostenentschädigung zu Ende. Der erste war der Reichseisenbahnbaufonds. Von den Fonds sind noch vorhanden der Kriegsschatz, der Invalidenfonds und der Festungsbaufonds.

— Nach einer den preußischen Schulbehörden neuerdings zugegangenen Benachrichtigung ist zur möglichsten Beschränkung und Verhinderung der Schulversäumnisse außer und neben dem regelmäßigen, auf diesem Gebiete angeordneten Verfahren auch eine zwangsweise Hinführung der Kinder nach der Schule zulässig. Solche zwangsweise Zuführung wird namentlich in den Fällen empfohlen, wo sich die gewöhnlichen Mittel als unzureichend erwiesen haben oder von vornherein als unwirksam erachtet werden müssen. Die Abholung eines Kindes zur Schule hat in den Gemeinden, wo ein eigener Schuldiener angestellt, dieser letztere, andernfalls auf Ersuchen der Schulinspektion die betreffende Ortspolizeibehörde auszuführen.

— Das Oberste Landesgericht in München hat eine für Ehescheidungsprozesse prinzipiell wichtige Entscheidung gefällt. Bisher kam in dem, einen nicht unbedeutenden Theil Bayerns umfassenden Gebiet des preußischen Landrechts allgemein in Ehescheidungsprozessen — auch Katholiken gegenüber — das preußische Landrecht zur Anwendung. Das Oberste Landesgericht hat aber nun in einem konkreten Falle unter Aufhebung der Urtheile der Vorinstanzen entschieden, daß in Ehescheidungsprozessen Katholiken gegenüber das katholische Kirchenrecht anzuwenden sei. Diese Entscheidung ist von großer Tragweite, da das preußische Landrecht eine große Zahl von Ehescheidungsgründen aufstellt, während das katholische Kirchenrecht, da die katholische Kirche die Ehe als ein Sakrament auffaßt, für die eigentliche vollständige Ehescheidung nur nachgewiesenen Ehebruch als Grund zuläßt.

— Zum Kapitel von der Bahnsteigsperre wird aus Stettin der folgende interessante Beitrag geliefert: Die Vorsteher der dortigen Kaufmannschaft haben unterm 4. d. M. an die königl. Eisenbahndirektion zu Berlin den folgenden Antrag gestellt:

Von der am 1. d. M. in Kraft getretenen Bahnsteigsperre werden die hiesigen Kaufleute insofern empfindlich betroffen, als die Boten, welche die Briefpost zu den Zügen bringen, sich jedesmal eine Bahnsteigkarte lösen müssen, was für ein einzelnes Geschäftshaus eine jährliche Abgabe von etwa 100 M. bedingt. Die königl. Direktion ersuchen wir ergebenst, die sehr erhebliche Verkehrserschwerung dadurch erträglich machen zu wollen, daß gegen eine geringe Gebühr Jahresbahnsteigkarten ausgegeben werden, deren jede

## Feuilleton.

### Die Grafen Wardenberg.

Roman von O. Bach.

13.) (Fortsetzung.)

„Heinrich hatte seine Arme schützend um mich gelegt; ich fühlte meine Sinne schwinden, aber auch Heinrichs Gestalt schwankte, und während mein Bruder mich mit roher Gewalt und entsetzlichen Worten aus den Armen des Gliebten, jetzt meines Gatten riß, während Kreuchwitz in thierischer Wut nicht nur Heinrich, sondern auch die Geweihten des Herrn des Betruges, der gemeinsten Verbrechen zieh', Worte, die ich nur noch wie im Traum hörte, suchte Heinrich sich aus den Händen eines dritten Mannes, der nach den beiden Andern eingetreten war, zu befreien, der seine Arme wie eiserne Klammern um ihn legte und das schadenfrohe, häßliche Gesicht über ihn neigend, halblaut meinte: „Werden Dich schon kirre machen und Dir die Lust verleiden, Deine Hände nach fremdem Gute auszustrecken."

„Weiter weiß ich nichts," schloß Asta mit einem leisen Aufschluchzen ihre Erzählung. „Mir waren die Sinne vollständig geschwunden. Erst nach langen Wochen erwachte ich aus dem todtenähnlichen Zustande, in dem man mich in das Haus meines Vaters zurückgebracht, und Monate vergingen, ehe die Erinnerung an mein verlorenes Glück, an mein namenloses Leid zurückkehrte.

Was aus meinem Gatten geworden, habe ich bisher nicht erfahren. Alles, was mein Vater und mein Bruder mir darüber gesagt, ist Lüge, Lüge. Ich weiß, ich fühle es, Heinrich Winter lebt noch, aber all' mein Suchen und Forschen nach ihm ist vergebens gewesen. Was ich in den zehn Jahren gelitten und gerungen, weiß Gott allein, der meine Thränen gesehen, mein Gebet gehört, und auf dessen Barmherzigkeit ich auch jetzt noch baue", schluchzte sie leidenschaftlich auf.

„Zehn Jahre sind seit jener Zeit verflossen, Gräfin?" hatte Förster lebhaft gefragt. „Können Sie mir vielleicht jenen Mann beschreiben, der sich damals in den Dienst Ihres Bruders gestellt hatte?"

Asta schüttelte verneinend den Kopf. „Wenn er mir gegenüberstände, glaube ich, würde ich ihn erkennen," meinte sie leise, „obwohl ich mir bisher vergebens die Züge in's Gedächtniß zurückzurufen gesucht habe."

„Mein Vater lebte damals noch," begann Förster nach einer kurzen Pause, in welcher er sowohl wie Feodora in tiefes Nachdenken versunken dagesessen hatten, „konnte er denn nicht eingreifen in Ihr Geschick, Gräfin?"

Sie lachte bitter auf: „In den Augen meines Vaters war auch der Hausarzt nur ein etwas höher besoldeter Diener, dem man nicht das kleinste Recht einräumte. Uebrigens durfte er mich in jener schweren Krankheit nicht behandeln, Harald haßte meinen guten, treuen Förster und behauptete, daß ich nur durch den Umgang mit ihm die schändlichen, demokratischen Ideen, die an Allem rüttelten, was heilig sei, eingesogen habe. Ach, wenn ich es vermocht und gewagt hätte, Ihren Vater zum Vertrauten meines Geheimnisses zu machen, es wäre wohl Alles anders und besser geworden."

Förster hatte sich nach den letzten Worten der Dame erhoben; eine seltsame Beklommenheit hatte sich seiner bemächtigt; er wagte es nicht, den Blicken Feodora's zu begegnen, die, seinem Beispiel folgend, auch aufgestanden war und, den Arm um Asta's Leib schlingend, dastand, ohne ein Wort für ihre durch der Tante Erzählung mächtig aufgewühlten Gefühle zu finden.

„Vielleicht, Gnädigste, gelingt es mir, dem Sohne, das auszuführen, was der Vater zu thun verhindert war," hatte Förster, Abschied nehmend, gemeint, „der Faden ist furchtbar verwirrt. Ihre Krankheit, Gräfin, wie die Ihres Herrn Bräutigams, waren treffliche Bundesgenossen für die Absichten Ihrer Verwandten. Aber zehn Jahre sind noch kein allzu langer Zeitraum, und ein gütiger Zufall kommt oft grade da zu Hilfe, wo man es am wenigsten erwartet hatte. Vielleicht," suchte er zu scherzen, „hat mich das Schicksal dazu ausersehen, den gordischen Knoten zu zerschneiden; mein Hiersein ist mir ein Beweis dafür, daß es mir vergönnt sein wird, Ihnen zu dienen. Uebrigens muß ich jetzt doppelt dankbar dafür sein, daß ich dem Grafen Harald nicht vorgestellt worden bin; wahrscheinlich hätte sich sein Haß gegen meinen Vater in erhöhtem Maße auf mich übertragen."

„Sehr wahrscheinlich", lachte Feodora leise, indem sich ein helles Roth über Stirn und Wangen ergoß. „Onkel Harald sähe es wohl am liebsten, wenn wir, Tante und ich, wie weiland die arme Barbara Ubrik, von deren Schicksal mir meine Mama erzählt hat, uns einsperren ließen. Er hat nur dabei vergessen, daß ich aus anderem Stoffe geformt bin, wie Tante Asta, die leider dem ersten mächtigen Sturm unterlegen ist, während ich jedem gewappnet gegenüberstehen würde."

Er blickte sie forschend an, aber sie hatte trotz der so tapfer klingenden Worte die Augen zu Boden gesenkt, und ihre kleine, weiße Hand zitterte, als sie ihm dieselbe zum Abschied reichte.

Die Erzählung Asta's, — das eigenthümliche Wesen Feodora's bei der letzten Trennung, hatte Richard Förster gerade lebhaft beschäftigt, als er, wie wir gesehen, Altmann begegnete.

Wie ein Schleier fiel es von seinen Augen; auf einmal wußte er, wo und wann er das Original jenes interessanten Bildes, welches ihm Asta gezeigt, gesehen; eine Aehnlichkeit konnte ihn ja täuschen, der Name war ein anderer gewesen, dessen erinnerte er sich genau, — aber was bedeutet ein Name! — Unbedingt mußte er mit Altmann in Verbindung treten — wie er sich fest vornahm, alte aufgegebene Beziehungen wieder anzuknüpfen, um sich Klarheit über die Vergangenheit zu verschaffen.

(Fortsetzung folgt.)

von jedem Komtoirdiener einer bestimmten Firma benutzt werden darf.

Die königl. Eisenbahndirektion hat darauf unterm 12. d. M. geantwortet:

Wir bedauern, dem Antrage vom 4. Oktober d. J. Nr. 839/10 nicht entsprechen zu können, da die Verausgabung von Jahresbahnsteigkarten nach den bestehenden Bestimmungen unzuläſsig ist.

— Der deutsche Handel des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes für das Jahr 1893 belief sich nach dem „Deutschen Kolonialblatt“ auf 7 712 822 Mark Werth der Einfuhr und 5 580 739 Mark Werth der Ausfuhr.

— In einer Erörterung über die Maßregeln gegen den Umsturz schreibt die „Köln. Ztg.“:

„Jede Ueberschreitung der Grenzen, innerhalb deren seitens einer Mehrheit im Reichstage auf eine Zustimmung mit leidlicher Gewißheit zu rechnen ist, kann nur eine Niederlage der Regierungen zur Folge haben. Diese Grenzen lassen sich auch durch eine Reichstagsauflösung zu Gunsten eines schärferen Vorgehens nicht verrücken. Denn die Unabhängigkeit der Parteien, ihrer Presse und ihrer Versammlungen von den Organen der jeweilig herrschenden Regierungsmacht ist nicht nur jetzt, sondern immer, und nicht nur bei einer Partei, sondern bei allen Parteien bis zur äußersten Rechten hin eine Lebensfrage. Die Besorgnisse, welche von einzelnen Stimmen, namentlich auch von Süddeutschland her, wegen eines Vorgehens der Regierungen in dem Sinne ausgesprochen worden sind, daß sie die Presse und die Versammlungsfreiheit in erheblichem Umfange unter polizeiliche Willkür stellen und mit dehnbaren Kautschukbestimmungen das Strafgesetzbuch bereichern werden, halten wir deshalb in den jetzigen Zeitläuften für unbegründet.“

Das, was die „Köln. Ztg.“ hier als „unmöglich“ verwirft, nämlich ein Konflikt mit dem Reichstage, ist genau das, was andere nationalliberale und freikonservative Zeitungen seit Wochen als das unerläßliche bezeichnet haben.

— Vom Dresdener Amtsgericht wurde der Leiter einer polizeilich aufgelösten sozialdemokratischen Versammlung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er in jener Versammlung beleidigende Aeußerungen des Versammlungsredners gegen den Fürsten Bismarck, Crispi und den Reichstagsabgeordneten Hänichen ungerügt gelassen habe. Der Versammlungsredner war deshalb zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Nach der Auffassung des Dresdener Gerichts kann also Jemand für Beleidigungen verantwortlich gemacht werden, die ein Anderer begeht. Das ist in der That eine selbst für sächsische Verhältnisse neue Auffassung.

— Aus dem Disziplinarprozeß gegen den ehemaligen Kanzler von Kamerun, Leist, verdient besonders das energische Eintreten des Vertreters des Auswärtigen Amtes für eine uneingeschränkte Aufrechterhaltung der Oeffentlichkeit ebenso hohe Anerkennung, wie die Begründung dieses Schrittes von einem richtigen Verständniß der Bedeutung der öffentlichen Meinung zeugt, ein Verständniß, das leider in letzter Zeit in so manchem Strafprozeß unserer ordentlichen Gerichte nicht immer in vollem Maße vorhanden gewesen zu sein scheint. Ueberhaupt hat es selten ein Vertreter der Staatsanwaltschaft verstanden, in so völlig treffender und überzeugender Weise den Empfindungen der öffentlichen Meinung Ausdruck zu geben wie in dem Disziplinarprozeß gegen den Kanzler Leist. — Dieser Prozeß erinnert an einen anderen Disziplinarprozeß, welcher vor Kurzem gegen den westpreußischen Lehrer Nugel geführt worden ist. Nugel hatte weiter nichts gethan, als am Sonntag vor der Kirche Flugblätter und Stimmzettel für den freisinnigen Reichstagskandidaten verbreitet. Deshalb wurde er zuerst von der Disziplinarkammer zu Danzig zur Amtsentsetzung verurtheilt, während der Disziplinarhof in Berlin gegen ihn auf Versetzung in ein anderes Amt von gleichem Range unter Verlust des Anspruchs auf Umzugskosten erkannte. Herr Leist soll also nach dem Potsdamer Erkenntnis, abgesehen von der Gehaltsverminderung um ein Fünftel, nicht härter bestraft werden, als wenn er nur freisinnige Stimmzettel verbreitet hätte.

---

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Die ungarischen Liberalen werden auch fernerhin bezüglich der noch unerledigten kirchenpolitischen Vorlagen Wekerle treu zur Seite stehen und dem Magnatenhause Trotz bieten. Die am Dienstag Abend in Pest abgehaltene Konferenz der liberalen Partei beschloß, gemäß dem Vorschlag des Ministerpräsidenten Dr. Wekerle im Abgeordnetenhause für die unveränderte Aufrechterhaltung der vom Magnatenhause nicht angenommenen Gesetzentwürfe betreffend die freie Religionsübung und die Judenrezeption zu stimmen. Ferner wurde beschlossen, daß die Partei die von dem Magnatenhause vorgenommenen Aenderungen an dem Gesetz über die Religion der Kinder akzeptire, jedoch die Regierung bevollmächtige, im Abgeordnetenhause, eventuell im Magnatenhause zu beantragen, daß ein Paragraph entsprechend den in diesem Gesetz ausgelassenen Bestimmungen in den Gesetzentwurf betreffend die freie Religionsübung aufgenommen werde.

### Rußland.

Im Befinden des Zaren muß wieder, wie ein von uns gestern veröffentlichtes Telegramm bereits meldete, eine Verschlimmerung eingetreten sein. Darauf läßt auch ein offizielles Bulletin schließen, welches in einem Extrablatt des Petersburger „Regierungsboten“ wie folgt mitgetheilt wird: In einem am Dienstag in Livadia stattgehabten ärztlichen Konsilium, an welchem die Professoren Leyden und Sacharjin, Doktor Popow und der Ehrenleibchirurg Weljaminow theilnahmen, wurde folgendes Bulletin über den Gesundheitszustand des Zaren beschlossen: „Die Nierenkrankheit hat sich nicht gebessert, die Kräfte haben sich verringert. Die Aerzte hoffen, daß das Klima der Südküste der Krim wohlthätig auf den Gesundheitszustand des hohen Kranken einwirken wird.“

Wie einem Berliner Blatt gemeldet wird, soll sich das Befinden des Kaisers derart verschlimmert haben, daß die Reise nach Korfu unterbleiben wird.

Der erste Schritt zur Besiedelung der neuen Bahnstrecken in Sibirien ist gethan. Der Gouverneur von Charkow hat die ihm untergebenen Landhauptleute durch ein Zirkular angewiesen, Bauern zur Ansiedelung längs der sibirischen Eisenbahn in den Gouvernements Tobolsk und Tomsk und im Gebiet Akmolin aufzufordern. Da die Regierung, nach dem Zirkular des Gouverneurs, den Uebersiedlern indessen nur billige Fahrt nach dem Orte ihrer Wahl und Unterstützung an den Verproviantirungspunkten gewährt, wird es sich erst noch zu zeigen haben, ob die Maßregel nennenswerthen Erfolg hat.

### Frankreich.

Der Präsident Casimir-Perier empfing Montag Nachmittag den Großfürsten Wladimir von Rußland. Dem Großfürsten, welcher in einem offenen Wagen im Elysee eintraf, wurden die militärischen Ehren erwiesen. Der Präsident der Republik war während des Besuchs, welcher eine halbe Stunde dauerte, von seinem Zivil- und Militärstaat umgeben. Der Präsident wird den Besuch des Großfürsten erwidern.

### Belgien.

Nach dem offiziellen Resultat der Wahlen sind in die Kammer gewählt: 77 Katholiken, 7 Liberale und Radikale, 12 Sozialisten. Unter letzteren befinden sich 3, deren Parteirichtung mehr liberal-radikal ist. Stichwahlen müssen in 56 Wahlkreisen stattfinden; ein großer Theil derselben soll angeblich für die Sozialisten günstig sein. In Folge einer privaten Unterredung zwischen Delegirten der Liberalen und Sozialisten betreffs der am nächsten Sonntag stattfindenden Stichwahlen hat der Generalrath der Arbeiterpartei eine Resolution gefaßt, in welcher die Wähler aufgefordert werden, bei der Stichwahl für diejenigen Kandidaten zu stimmen, welche sich schriftlich verpflichten, für das allgemeine Stimmrecht bei Kommunal- und Provinzialrathswahlen ohne Einschränkung und gegen Schutzzölle einzutreten.

### Bulgarien.

Die Sobranje ist laut einer im „Amtsbl.“ veröffentlichten Verordnung auf den 27. Oktbr. einberufen worden. Zugleich wird amtlich das Dekret betreffend Annahme der Demission Tontschews veröffentlicht.

Das Regierungsblatt „Mir“ veröffentlicht das Demissionsgesuch Tontschews vom 13. Okt., in welchem die Regierung der gesetzwidrigen Wahlbeeinflussung beschuldigt wird.

### Asien.

Zum japanisch-chinesischen Kriege liegen keinerlei belangreiche Meldungen vor. In Shanghai ist das bisher völlig unbestätigte Gerücht verbreitet, Port Arthur sei von den Japanern genommen worden. Ein anderes Gerücht besagt, Hauptmann v. Hanneken liege im Sterben in Folge der Blutzersetzung, die nach seinen Verwundungen eingetreten sei. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Witsju gemeldet wird, stehen sich die japanische und die chinesische Armee noch an den Ufern des Yaluflusses gegenüber. Der japanische General Yamagata erwartet noch schwere Artillerie, ehe er zum Angriffe übergeht. Von Spionen wird die chinesische Streitmacht auf 25 000 Mann geschätzt.

---

## Provinzielles.

**Gollub**, 16. Oktober. Wie es bei den russischen Beamten mit der Treue steht, zeigt der folgende interessante Vorfall. Die Grenze ist gesperrt, aber geschmuggelt wird doch; und diesen Schmuggel treiben sogar russische Zollbeamte. Der russische Beamte Sz. bei der Kammer in Dobrzyn war jedesmal so glücklich, auf der polnischen Seite der Drewenz an einem bestimmten Orte Packete, welche für ihn bestimmt und von preußischer Seite hinüber geworfen waren, zu finden. Dabei gönnte er aber den Grenzsoldaten, die übrigens auch einen Anspruch auf die Vortheile dieses saubern Geschäfts hatten, indem sie die Augen zudrückten, nichts; dafür waren sie dem Sz. nicht gerade zugethan und beschlossen, ihn bei seinem Schmuggeln abzufassen. In der vergangenen Nacht gelang es ihnen auch. Ein Soldat legte sich auf die Lauer, und als Herr Sz. kam, seine Packete abzuholen, schoß der Grenzwächter sein Gewehr ab (russisches Signal, daß Hilfe nöthig ist), von allen Seiten kamen nun die Grenzsoldaten angesprengt, nahmen den Sz., da er nicht mehr entweichen konnte, gefangen und übergaben ihn zur weiteren Bestrafung seiner höheren Behörde.

**Culm**, 17. Oktober. Der Kommandant des hiesigen Jäger-Bataillons Herr Oberstleutnant Caspari, ist bis zum 1. Dezember beurlaubt und hat seine Vertretung Herr Hauptmann Abich übernommen.

r. **Schulitz**, 17. Oktober. In der gestrigen evangelischen Kirchenrath- und Gemeinde-Vertreter-Versammlung wurde beschlossen, der neuen Kirche auch eine neue Orgel zu geben. Die alte Orgel ist beim Umbau der Kirche durch die Witterungsverhältnisse fast werthlos geworden und würden die Reparaturkosten sehr bedeutend sein. Außerdem kommt die Gemeinde sehr leicht dazu, eine neue Orgel anzuschaffen. In der Kirchenkasse ist noch ein Baarbestand von ungefähr 2500 Mark vorhanden. Herr Kaufmann Wegener, welcher auch Vorstand der Kirchengemeinde ist, hat der Kirche in hochherziger Weise 1000 Mk. geschenkt. Da nun die neue Orgel 5000 Mk. kosten soll, so würden noch ungefähr 1500 Mk. aufzubringen sein. Einstweilen soll eine Nothorgel aufgestellt werden. Um mehr Raum für die neue Orgel zu gewinnen, soll der Orgelchor noch um das Doppelte vergrößert werden.

r. **Neumark**, 17. Oktober. Herr Gutsbesitzer Dembek in Marienhof hat bei der heute in Berlin eröffneten Gersten- und Hopfenausstellung den ersten Preis für besten Hopfen des Bezirks Ostpreußen und anderer nord- und ostdeutscher Gebiete erhalten. Bei der im Vorjahre abgehaltenen „Allgemeinen deutschen Hopfenausstellung“ in Neutomischel wurde Herrn Dembek auch die silberne Medaille zuerkannt.

**Aus dem Kreise Graudenz**, 16. Oktober. Da vom Eisenbahnfiskus aus den Kiesgruben des Gutes Rondsen nicht mehr Kies bezogen wird, ist der von der Bahnverwaltung zum Kieslager gelegte Schienenstrang aufgenommen worden.

**Elbing**, 17. Oktober. Ein roher, jähzorniger Mensch scheint der Drechslerlehrling Ernst K. von hier zu sein. Derselbe erhielt am Montag von seinem Meister einen Verweis, weil er eine ihm übertragene Arbeit verdorben hatte. Hierüber war der Junge so erbost, daß er einen eisernen Hammer ergriff und mit demselben seinem Meister einen wuchtigen Schlag gegen den Kopf versetzte, sodaß dieser schwer verletzt wurde und sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Selbstverständlich wurde der Lehrling sofort aus der Lehre entlassen und gegen ihn ein Strafantrag eingereicht.

**Danzig**, 16. Oktober. Bekanntlich wurde dem Reichskanzler Grafen Caprivi aus Dank für das Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrages das Ehrenbürgerrecht der Stadt Danzig verliehen. Nunmehr wird in den nächsten Tagen eine Deputation, bestehend aus den Herren Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Stadtverordneten-Vorsteher Steffens, Geheimen Kommerzierath Damme und einem Stadtrath, dem Reichskanzler den Ehrenbürgerbrief überreichen. Das Grundmotiv für den Brief bildet die allegorische Darstellung der Stadt Danzig. Der Ehrenbürgerbrief hat folgenden Wortlaut: „Wir, der Magistrat der Stadt Danzig, beurkunden hiermit, daß wir unter einmüthiger Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung Seiner Exzellenz dem Kanzler des Deutschen Reiches, General der Infanterie Grafen v Caprivi, Ritter höchster Orden, in ehrerbietiger Anerkennung seiner unvergänglichen Verdienste um das Vaterland, in aufrichtiger Würdigung seiner weitblickenden Leitung der inneren und äußeren Angelegenheiten des Reiches, in dankbarem Hinblick auf sein unermüdetes erfolgreiches Streben, die Handelsverhältnisse Deutschlands zu fördern, von welchem auch Danzig das Wiederaufleben einstiger Blüthe erhofft, das Ehrenrecht unserer Stadt verliehen haben.“ Der Brief wird in einer silbernen, reich mit Gold verzierten Kapsel aufbewahrt, welche das Wappen Caprivi's und Danzig's trägt. Diese Kapsel ruht auf einem nicht minder kostbaren Postament von Ebenholz, welches mit Silber und Elfenbein reich ausgelegt ist.

**Aus dem Kreise Neustadt**, 15. Oktober. Eine abscheuliche Rohheit begingen gestern mehrere Knaben in der Ortschaft Kölln. Sie gossen der etwa 4jährigen Tochter des jüdischen Handelsmannes Michaelis Petroleum über die Hand und zündeten es an. Glücklicherweise eilten auf das Geschrei des armen Kindes sofort Helfer herbei, welche durch Löschen der Flammen schlimme Folgen abwandten; doch hat das Kind arge Brandwunden erlitten.

**Ostrowo**, 14. Oktober. Ein halbes Jahr ist bereits verflossen, seitdem die beiden Nowicki, Vater und Sohn, durch das Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurtheilt wurden, und noch ist ihr Loos nicht entschieden. Nach Verwerfung der von ihrem Vertheidiger eingebrachten Revision durch das Reichsgericht schickte man die Prozeßakten dem Justizminister, der sie dem Kaiser unterbreiten sollte. Bis jetzt ist noch kein Bescheid eingetroffen und der 70jährige N. und sein Sohn leben noch in Ungewißheit.

---

## Lokales.

Thorn, 18. Oktober.

— [Stadtverordnetensitzung] am 17. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtrath Rudies sowie 26 Stadtverordnete; die Verhandlungen leitet Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke. Für den Verwaltungsausschuß berichtet zunächst Herr Wolff: Für die vertretungsweise Ertheilung des evangelischen Religionsunterrichts an der höheren Töchterschule, wöchentlich 2 Stunden, welcher durch die vorhandenen Lehrkräfte nicht ertheilt werden kann, werden pro Stunde 2 Mk. bewilligt. — Die aushilfsweise Einstellung des Frl. Eichholtz als Turnlehrerin bei der höheren und Bürgerschule zur Entlastung von Frl. Schultz wird genehmigt. — Die Verwaltung der erledigten Konrektorstelle an der Knabenmittelschule durch den cand. phil. Kowalski wird genehmigt und eine monatliche Entschädigung von 100 Mk. bewilligt. — Von einem Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten über Anlegung von Holzstofffabriken wird Kenntniß genommen. — Der Magistrat beantragt die Verlängerung des Vertrages mit dem Schankhauspächter Julius Kruczkowski bezüglich des Schankhauses III auf weitere 3 Jahre bis 1. April 1898 für den jährlichen Pachtpreis von 610 Mk. Herr Kordes sowie Herr Cohn führen darüber Beschwerde, daß die Uferdeputation mit dieser Angelegenheit sich nicht vorher befaßt habe, sondern der Magistrat den Antrag auf Verlängerung des alten Vertrages stelle, während doch bei einer Neuausschreibung eine höhere Pacht erzielt werden könne. Herr Dr. Kohli entgegnet, daß hier keine Abweichung von der bisherigen Praxis stattgefunden habe, daß aber in Zukunft die betr. Deputation befragt werden könne. Ein Antrag, die Pacht neu auszuschreiben, wurde abgelehnt, ebenso ein Antrag, die Vorlage dem Magistrat zurückzugeben, der Magistratsantrag wurde darauf angenommen, jedoch mit dem Zusatze, daß fortan die Uferdeputation bei diesen Verpachtungen befragt werden solle. — Der Herr Regierungspräsident zu Marienwerder reicht das Ortsstatut betreffend die Erhebung des Wasserzinses zurück mit dem Bemerken, daß dasselbe seiner Genehmigung nicht bedarf, da es sich hier nicht um eine neue Steuer handele; das Statut über den Anschluß der Grundstücke an die städtische Kanalisation ist von dem Ministerium dem Herrn Regierungspräsidenten zurückgegeben worden mit der Verfügung, den Ausführungsbestimmungen zu § 8 desselben eine andere bestimmtere Fassung zu geben. Dem abgeänderten Entwurf dieses §, der von der vierteljährlichen im Verhältniß zu dem Taxwerth der Gebäude zu bestimmenden Erhebung der Abgaben handelt, wird zugestimmt. — An Stelle des verstorbenen Lehrers Appel wird Herr Hartmann als Mitglied der Parkdeputation gewählt. — Zum Wahlvorstande für die im Monat November d. J. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen werden als Beisitzer die Herren Preuß und Wegner, als Stellvertreter die Herren Lambeck und Illgner gewählt. — Für den Finanzausschuß referirt nunmehr Herr Dietrich: Die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 192 mit noch 500 M. hinter bereits eingetragenen 1200 M. wird genehmigt. — Von der Bescheinigung, daß gekündigte der Kämmereiverwaltung gehörige Effekten nicht vorhanden sind, wird Kenntniß genommen. — Die städtischen Lehrer und Lehrerinnen haben an den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung ein Gesuch um Anrechnung der ganzen auswärtigen Dienstzeit und Gewährung eines Wohnungsgeldzuschusses gerichtet. Die Schuldeputation hat an eine Reihe von Städten die Anfrage gerichtet, wie es dort in dieser Beziehung gehalten werde und nach Eingang der Antworten hat der Magistrat beschlossen, mit Rücksicht darauf, daß das Gehalt der Lehrer in den letzten Jahren erhöht worden ist und daß ferner dadurch der Etat erheblich belastet werde und schließlich die übrigen städtischen Beamten den gleichen Anspruch erheben könnten, das Gesuch abzulehnen. Der Ausschuß empfiehlt ebenfalls die Ablehnung des Gesuchs seitens der Stadtverordneten, welche auch erfolgt, nachdem Herr Professor Feyerabendt noch bemerkt hat, daß ein Vergleich der Lehrer mit den anderen städtischen Beamten nicht zulässig, da der Staat überall da, wo er Zuschüsse zu den Lehrergehältern zahle, die volle Anrechnung auch der auswärtigen Dienstzeit fordere. — Die Rechnung der städtischen Sparkasse für das Jahr 1893 ergiebt eine Einnahme von 1 381 623 M., Ausgabe 1 033 981 M., Bestand 347 634 M., Spareinlagen 2 426 415 M. und 5607 Sparkassenbücher. — Bekanntlich war von dem Herrn Regierungspräsidenten gefordert worden, diejenigen Lehrer, welche nicht an Volks- bezw. Gemeindeschulen angestellt sind, zur Zahlung von Gemeindesteuern heranzuziehen; die Erhebungen des Magistrats haben nun ergeben, daß sich diese Verfügung auf 24 Lehrer erstreckt, mit Rücksicht darauf jedoch, daß die Steuer nur eine sehr niedrige sein wird, wurde von einer Gehaltserhöhung der betr. Lehrer Abstand genommen. — Der hohe Ueberschuß der Forstverwaltung im Rechnungsjahre 1892/93 wird seitens des Magistrats damit erklärt, daß in dem betreffenden Jahre in den Etat eingesetzte Ausgaben nicht zur Ausgabe gelangten und daß aus dem Kieslager und aus den Schlägen die Erträge bedeutend höhere waren. Herr Kordes führt darüber Beschwerde, daß der Dezernent der Forstverwaltung wieder nicht anwesend sei, Herr Dr. Kohli entgegnet, daß er verhindert und von ihm beurlaubt sei. Herr Kordes ist der Ansicht, daß der Herr Oberförster gar nicht berechtigt sei, das Dezernat der Forstverwaltung zu führen, während Herr Dr. Kohli der entgegengesetzten Ansicht ist. Ein Antrag, den Magistrat zu ersuchen, die mit dem Herrn Oberförster abgeschlossenen Vertragsbedingungen vorzulegen, wird abgelehnt. — An Entschädigungen aus Anlaß der Cholera werden an 9 Familien Beträge von 20—50 Mk., insgesammt 398 Mk. bewilligt. — Der Magistrat beantragt, vom 15. Oktober ab die Erhebung des Wasserzinses und der Abgabe für die Kanalisation zu genehmigen, es könnten zwar die Hausbesitzer zu den Kanalabgaben vorläufig nicht angehalten werden, da das Ortsstatut noch nicht genehmigt sei, andererseits aber müsse doch das angelegte Kapital von etwa 2 Millionen verzinst werden; denjenigen Hausbesitzern, welche die Abgabe verweigern würden, solle die Kanalisation gesperrt werden, die Abgaben werden nach einer ungefähren Schätzung 90pCt. der Gebäudesteuer betragen. Herr Dietrich beklagt sich über die Höhe der Abgabe, Herr Kriewes meint, die Absperrung des Kanals werde sich wohl schwer durchführen lassen, Herr

Uebrick meint, wenn die Abgaben so hoch seien, müßten sie zum Theil von der Allgemeinheit der Steuerzahler getragen werden, die Hausbesitzer könnten höchstens 50 pCt. der Gebäudesteuer zahlen, auch sei s. Z. vom Magistratstische aus erklärt worden, die Abgaben würden nicht viel mehr als diejenigen beim Tonnensystem betragen. Herr Stachowitz erklärt, das Ministerium verlange, daß diese Gebühren von den Hausbesitzern getragen werden und die Versammlung habe dasselbe in dem Ortsstatut ja auch beschlossen, jetzt könne es sich also nur noch um den Zeitpunkt handeln, von welchem ab die Gebühren erhoben werden sollen. Auf eine Anfrage des Herrn Kriewes wird mitgetheilt, daß die fiskalischen Gebäude ebenso wie die Privathäuser behandelt werden. Herr Dietrich wünscht bis zur nächsten Sitzung eine genaue Aufstellung, wieviel die Abgaben eigentlich betragen sollen, man könne doch nicht die Erhebung von Gebühren beschließen, ohne sich über die Höhe derselben im Klaren zu sein. Herr Kolinski spricht in gleichem Sinne. Nachdem Herr Stachowitz noch bemerkt, daß sich die Höhe der Abgaben natürlich nach der Höhe der Kosten, die noch nicht feststehen, richte, wird die Erhebung des Wasserzinses vom 15. Oktober ab beschlossen, die Erhebung der Abgabe für die Kanalisation dagegen abgelehnt. Nach dieser Beschlußfassung weist Herr Wolff darauf hin, daß die Kosten der Verzinsung für die Kanalisation doch aufgebracht werden müssen und beantragt, den Magistrat zu ersuchen, der Versammlung bis zur nächsten Sitzung einen Kostenanschlag vorzulegen. Herr Dietrich erklärt, daß die Hausbesitzer ja gern bezahlen wollen, aber die Höhe der Summe müsse vorher festgesetzt werden, ihm entgegnen die Herren Dr. Kohli und Stachowitz, daß nach dem nun erfolgten Beschluß der Versammlung vorläufig keine Abgaben erhoben werden könnten und ein späterer Beschluß in dieser Hinsicht keine rückwirkende Kraft haben könne, Herr Professor Feyerabendt betont noch, daß die Versammlung eigentlich nun darüber zu beschließen habe, in welcher Weise vorläufig bis zur Erhebung der Abgabe das Geld für die Verzinsung des angelegten Kapitals aufgebracht werden solle; zum Schluß der zeitweise recht erregten Dabatte wurde der oben erwähnte Antrag Wolff angenommen. — Die Erwerbung eines als Straßenland freigelegten 4 Quadratmeter großen Landstücks von dem Buchdruckereibesitzer Dombrowski zum Preise von insgesammt 200 Mk. wird genehmigt.

— [Militärisches.] Schultz, Pr.-Lt. a. D., zuletzt von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Thorn, die Erlaubniß zum Tragen der Landw.-Armee-Uniform ertheilt.

— [Starker Güterverkehr.] Bei der Eisenbahn herrscht zur Zeit ein großer Bedarf an offenen und bedeckten Wagen, so daß die Verwaltung darauf Bedacht nehmen muß, den Wagenumlauf mit allen Mitteln zu fördern. Hierzu gehört vor allen Dingen die pünktliche Entladung der angekommenen Wagen. Die Entladefrist beträgt 12 Stunden, während welcher der Wagen entladen sein muß. Für das Ueberstehen muß Standgeld bezahlt werden, doch steht dieser Betrag in gar keinem Verhältniß zu den Ausfällen, welche die Eisenbahn durch Nichtbenutzung, namentlich in Zeiten großen Verkehrs, erleidet.

—[In der Zucker-Berufsgenossenschaft] sind bei den Bezirkswahlen auf die Wahlperiode vom 1. Oktober d. J. bis 30. September 1897 im Bezirk 13, Kulmsee, gewählt worden als Vertrauensmann: Fabrikdirektor Schmitz in Neu-Schönsee bei Schönsee, Stellvertreter: Fabrikdirektor Mallickh in Znin. Der Bezirk umfaßt die 13 Fabriken: Amsee, Kulmsee, Georgenburg, Kruschwitz, Melno, Nakel, Neu-Schönsee, Schwetz, Szymborze, Tuczno, Unislaw, Wierzchoslawice, Znin.

— [Die polnische landschaftliche Bank] beabsichtigt zwecks Erweiterung ihres Arbeitsfeldes eine Erhöhung ihres Aktienkapitals von 1 200 000 Mark auf 2 000 000 Mark. Die neue Emission wird 800 Aktien à 1000 Mark umfassen und mit $3^1/_2$ pCt. verzinslich sein. Die Bank bietet in den polnischen Zeitungen wieder eine Anzahl von Ansiedlerstellen zum Verkauf aus, woraus zu schließen, daß die Neigung zum Verkaufen in polnischen landwirthschaftlichen Kreisen noch immer sehr groß ist.

— [Die erste Versammlung polnischer Kaufleute] aus den polnischen Landestheilen Preußens findet am 11. November d. J. hierselbst statt; in derselben soll ein Verband polnischer Kaufleute gebildet werden.

— [Amtlicher Choleraberichl.] Cholera ist bakteriologisch festgestellt: bei dem Schiffer Ellerwaldt, Arbeiter Hausmann und der Anna Boettcher, sämmtlich gestern gestorben, sowie bei Helene Ellerwaldt in Tolkemit und bei dem in der Baracke zu Kurzebrack befindlichen Flößer Walski.

Danzig, den 17. Oktober 1894.

Bureau des Staatskommissars.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: die Tischlerwittwe Josefine Lipinski geb. Gajdziewski aus Briesen wegen fahrlässiger Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung zu 1 Woche Gefängniß, der Hausdiener Constantin Glowacki aus Thorn wegen Diebstahls in zwei Fällen zu 2 Monaten Gefängniß, der Pferdeknecht Paul Piorkowski aus Neuhof wegen Körperverletzung zu 1 Monat Gefängniß und die Bäckerlehrlinge Robert Hauser und Ferdinand Pick aus Culm wegen schweren Diebstahls zu 2 bezw. 3 Monaten Gefängniß. Jedem der beiden letzteren wurde 1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet. Der Registrator Heinrich Blumberg, dessen Ehefrau, der Hausbesitzer Johannes Wunsch, sämmtlich aus Mocker und der Landwirth Heinrich Keßling aus Bromberg wurden von der Anklage, aus Fahrlässigkeit eine eidesstattliche Versicherung falsch abgegeben zu haben, freigesprochen. Drei Sachen wurden vertagt.

— [Angebliche Salzquelle.] In Ottlotschin glaubte man in diesem Jahre auf der Besitzung des Herrn Stägemann eine Salzquelle entdeckt zu haben. Die chemische Untersuchung einer Wasserprobe durch Herrn Stadtrath O. Helm in Danzig hat ergeben, daß dieselbe keine besonders hervorragenden Bestandtheile besitzt und daß Kochsalz nur in sehr geringer Menge darin zu finden ist. Ob Tiefbohrungen ein wesentlich anderes Resultat ergeben würden, muß dahin gestellt bleiben. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit daran, daß etwa in den Jahren 1836—1837 bei Czernewitz aus demselben Grunde durch einen Ingenieur Rost Bohrlöcher angelegt wurden und daß ein Bohrloch starke Soole ergab. Warum eine Ausnutzung derselben unterblieb, ist uns unbekannt.

— [Der Gustav Adolf-Zweigverein Thorn] feiert, wie schon gemeldet, sein 50jähriges Bestehen am Sonntag den 21. Oktober Abends 6 Uhr durch Gottesdienst in der altst. evangel. Kirche und am Montag Abend findet im Schützenhaussaal eine Nachfeier statt.

—[Der Lehrerverein] hat Sonnabend, den 20. d. Mts., 5 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung, in der Bericht über die Delegirtenversammlung des Prov.-Lehrervereins erstattet werden wird. Im Anschlusse an die Sitzung findet eine Neuwahl des Gauvorstehers für den Pestalozziverein statt, zu welcher sämmtliche Mitglieder desselben eingeladen werden. Mittelschullehrer Dreyer lehnte eine Wiederwahl ab.

— [Reklamation gegen die Gebäudesteuer.] Denjenigen Grundstücksbesitzern, welche gegen die Gebäudesteuer reklamirt haben und bereits im Besitze der Entscheidung sind, steht der Rekurs an den Finanzminister offen. Der Rekurs ist innerhalb 6 Wochen vom Tage der Zustellung der Entscheidung bei dem Ausführungs-Kommissar Herrn Landrath Krahmer anzubringen.

— [Rückständige Zinsen, Miethen u. Pachten] für städtische Kapitalien, Grundstücke, Plätze 2c. müssen bis spätestens den 30. d. Mts. bei Vermeidung der Klage entrichtet sein.

— [Konzert.] Die Kapelle des 21. Infanterieregiments veranstaltet heut Abend im großen Schützenhaussaale ein Extrakonzert, dessen Programm mit Rücksicht auf das am Montag stattgehabte 50jährige Kapellmeisterjubiläum des Walzerkönigs Johann Strauß eine Reihe der beliebtesten Kompositionen desselben enthält.

— [Ueber die Violinvirtuosin Frl. Elsa Barkowski,] welche in dem Konzert „Barkowski-Strahlendorff Kämpf" auftritt, entnehmen wir der „Tägl. Rundsch." über ein in der Singakademie in Berlin stattgefundenes Konzert folgendes: „Frl. Barkowski spielte das G-moll-Konzert von Bruch, Romanze von Beethoven und Stücke von Ries, Godard und Zaszycki. Ihr Geigenton ist kräftig, rein und ausdrucksvoll; sie spielte mit großem Ton, energischer Bogenführung, vollständiger Fertigkeit und bestem Vortrag und erntete den größten und lebhaftesten Beifall."

— [Kunstgemälde.] In der Buchhandlung von Walter Lambeck ist ein von Frl. Anny Hellmann hergestelltes Oelgemälde, einen Blumenkorb darstellend, ausgestellt, welches durch seine hübsche Ausführung die Blicke der Vorübergehenden auf sich zieht. Frl. Hellmann, Brückenstraße 16, ertheilt bekanntlich auch Malunterricht.

— [Zu recht unliebsamen Auftritten] kam es am gestrigen Abend im großen Schützenhaussaale bei Gelegenheit der von Herrn Rénau veranstalteten dritten hypnotischen Soiree. Schon vor Beginn der Vorstellung erregten einige Leute im Zuschauerraum durch ihr ostentatives Auftreten und rücksichtsloses Gebahren auf den vorderen Plätzen den Unwillen der übrigen in der Nähe sitzenden Herrschaften und als dann später nach Beendigung der einleitenden Ansprache Herr Rénau mehrere Personen aus dem Publikum aufforderte, zur Vornahme der Experimente auf die Bühne zu kommen, begaben sich auch einige dieser „Herren" dorthin in der offenbaren Absicht, allerhand Unfug zu treiben, sie besaßen sogar die Ungezogenheit, sich auf der Bühne Zigarretten anzurauchen. Nachdem Herr Rénau unter den mannigfachsten Störungen sowohl bei der Einschläferung als auch bei den Vorführungen bis $^1/_2$10 Uhr experimentirt hatte, mußte er zum Bedauern des größeren Theils des Publikums erklären, daß er unter solchen Umständen nicht weiter arbeiten könne und daher die Vorstellung schließe, und als er nunmehr den Saal verlassen wollte, kam es zu höchst skandalösen Auftritten, ihm wurde der Ausgang verweigert, das Eintrittsgeld wurde zurückverlangt und allerhand Schimpfwörter wurden laut. Schließlich fanden sich zwei Herren, mit denen Herr Rénau schon an vorhergehenden Abenden experimentirt hatte, bereit, eine Fortsetzung der Vorstellung zu ermöglichen und so konnten noch einige wohlgelungene Experimente vorgenommen werden, freilich nicht ohne wiederholte Störungen aus dem Publikum. — Wir haben Aehnliches in letzter Zeit mehrfach erlebt — allerdings aber bei minderwerthigen Leistungen — sollte das zur Regel werden und sogar bei streng wissenschaftlichen Vorstellungen, wie die gestrige, einreißen, ohne daß die störenden Elemente rechtzeitig entfernt werden, so wird es bald dem anständigeren Theile des Publikums und besonders Damen unmöglich sein, eine derartige öffentliche Vorstellung zu besuchen.

— [Der Umrechnungskurs] für russische Valuta im Eisenbahnverkehr ist auf 223 M. für 100 Rubel festgesetzt worden.

— [Explosion.] Bei dem an der Schuhmacher- und Mauerstraßenecke durch die Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten beschädigten Gasrohre entzündete sich gestern gegen 6 Uhr Abends durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht das dem Rohre entströmende Gas. Durch schnelles Aufschütten von Erde wurde die mannshohe Flamme erstickt.

—[Eine Spritzenprobe] der städtischen Spritzen 1, 2, 3, der Gasanstalts- sowie der Krankenhausspritze findet am nächsten Sonntag früh 7 Uhr statt; die Bedienungsmannschaften haben pünktlich am Spritzenhause zu erscheinen.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 3 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,33 Meter über Null.

## Submissionen und Verkäufe.

Die Bahnhofswirthschaft in Stolpmünde ist vom 1. Dezember cr. zu verpachten. Angebote sind bis zum 27. Oktober Vorm. 11 Uhr an das Betriebsamt in Stolp zu richten.

## Holztransport auf der Weichsel

am 17. Oktober.

S. Don durch Graf 3 Traften 1903 Kiefern Rundholz; A. Bacharach durch Landau 1 Traft 920 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 286 Kiefern-Sleeper, 560 Kiefern- einfache Schwellen, 1037 Eichen-Rundschwellen, 42 Eichen- einfache Schwellen, 19 800 Blamiser.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. Oktober.

| | | | 17 10.94 |
|---|---|---|---|
| Fonds: matt. | | | |
| Russische Banknoten | | 219,05 | 219,05 |
| Warschau 8 Tage | | 217,70 | 217,85 |
| Preuß. 3% Consols | | 93,50 | 93,70 |
| Preuß. $3^1/_2$% Consols | | 103,30 | 103,30 |
| Preuß. 4% Consols | | 105,80 | 105,80 |
| Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$% | | 67,80 | 67,90 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | fehlt | 65,70 |
| Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II. | | 100,20 | 100,10 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 200,10 | 201,75 |
| Oesterr. Banknoten | | 164,00 | 164,15 |
| Weizen: | Oktbr. | 125,75 | 126,00 |
| | Mai | 133,50 | 134,00 |
| | Loco in New-York | $55^5/_8$ | $55^3/_4$ |
| Roggen: | loco | 108,00 | 109,00 |
| | Oktbr. | 107,50 | 108,00 |
| | Dezbr. | 109,50 | 110,25 |
| | Mai | 114,50 | 115,25 |
| Rüböl: | Oktober | 43,50 | 43,40 |
| | Mai | 44,50 | 44,10 |
| Spiritus: | loco mit 50 M. Steuer | 51,90 | 52,10 |
| | do. mit 70 M. do. | 32,20 | 32,40 |
| | Oktbr. 70er | 35,90 | 36,10 |
| | Mai 70er | 37,80 | 38,10 |

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. Oktober
v. Portatius u. Grothe.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | —,— Bf., | 51,50 Gd | —,— bez | |
| nicht conting. 70er | —,— „ | 31,75 „ | —,— | |
| Oktbr. | —,— „ | —,— „ | —,— | „ |
| . | —,— | —,— | —,— | |

## Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 18. Oktober 1894.

Wetter: rauh.

Weizen: fast unverändert, Zufuhren schwach, 130 31 Pfd. hell 117/18 M., 133/34 Pfd. hell 119/20 M., 129 Pfd. bunt 115 M.

Roggen: unverändert, 121 Pfd. 98 M., 122/25 Pfd. 99/100 M.

Gerste: feine Waare fest, feine Brauwaare 122/26 M., feinste über Notiz, gute Mittelwaare 110/14 M., geringe schwer verkäuflich.

Hafer: guter 102/5 M., besetzter schwer verkäuflich.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

## Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 18. Oktober 1894.

Zum Verkauf standen 320 Schweine, darunter 26 fette; bezahlt wurde für fette 36—38 Mk., für magere 32—35 Mk.

## Neueste Nachrichten.

Petersburg, 17. Oktober. Viele in Rußland ansässige czechischen Bauern verlassen Rußland wieder, um sich in Bosnien anzusiedeln.

Rom, 17. Oktober. Wie verlautet, sollen der Schatz- und der Finanzminister noch nichts Bestimmtes über die neuen Steuern im Betrage von 40 Millionen beschlossen haben. Jedenfalls wird von dem Plan des Ministers vor Beginn der Kammerverhandlungen nichts bekannt werden, da man befürchtet, daß die Vorlage derartig heftig angegriffen werden würde, daß die Regierung in der Kammer nicht mehr den Bericht werde vorlegen können. Nur die Minister Crispi, Sonnino, Boselli sollen von dem Plan wissen, während die übrigen Minister noch keine Kenntniß von demselben haben.

Paris, 17. Oktober. Das „Echo" berichtet, daß die Expedition nach Madagascar aus drei Brigaden bestehe, die von zwei Infanteriegeneralen und einem hohen Marineoffizier befehligt werden. Der „Estafette" zufolge enthält das Ultimatum an die Howas-Regierung folgende Bedingungen: Anerkennung des französischen Protektorats über Madagaskar mit allen politischen Konsequenzen und Einrichtung einer französischen Garnison in Tananarivo. Den Hovas werden acht Tage Bedenkzeit gegeben.

Paris, 17. Oktober. Infolge der ungünstigen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Zaren sagten die Großfürsten Wladimir und Alexis alle offiziellen Einladungen ab und werden während ihres hiesigen Aufenthalts im Restaurant speisen.

Brüssel, 17. Oktober. Man hält die Niederlage der Liberalen überall in Belgien für ziemlich gewiß, da die Sozialisten beschlossen haben in der Stichwahl nur denjenigen Kandidaten ihre Stimmen zu geben, welche die Verpflichtung eingehen, gegen jeden Eingangszoll zu stimmen und für das direkte Wahlrecht einzutreten.

London, 17. Oktober. Es finden hier Verhandlungen statt, behufs Aufnahme einer portugiesischen Anleihe. Dieselbe soll zur Anschaffung einer Kriegsflotte dienen und eine besondere Garantie erhalten.

Sofia, 17. Oktober. Die Ankunft des Sekretärs der russischen Gesandtschaft in Bukarest giebt Anlaß zu unterschiedlichen Gerüchten.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin, 18. Oktober. Die heutige Fahnenweihe verlief programmmäßig. Der Kaiser hob in seiner Ansprache an die Truppen hervor, daß der 18. Oktober ein wichtiger Gedenktag für das Heer und das ganze Land sei und gedachte seines Großvaters, welcher ebenfalls vor dem Denkmal Friedrichs des Großen im Jahre 1861 eine derartige Fahnenweihe vollzog. Damals, wie heute sei die Heeresreorganisation mißverstanden und viel bekrittelt worden. Mein Großvater wurde durch die Ereignisse gerechtfertigt, seine einzige Säule war damals, wie heute das Heer, auch damals herrschte wie heute im Volke Zwietracht. Von Euch verlange ich unbedingten Gehorsam, von Euch hoffe ich, daß ihr mir treu seid bis zum Tode und Euren Fahnen folgt gegen jeden äußeren und inneren Feind.**

Berlin, 18. Oktober. Hier kursirende widersprechende Nachrichten über den Zustand des Zaren beunruhigen aufs lebhafteste die Hofkreise, umsomehr, als positive Meldungen schwer erlangbar sind. Auf der russischen Botschaft wird die Auskunft gegeben, der Zustand gebe keinen Anlaß zu unmittelbarer Besorgniß. Als Beweis gelte, daß der Botschafter Schuwalow gestern einen Ball für die Berliner jüngere Aristokratie veranstaltete.

London, 18. Oktober. Ueber Calcutta wird unverbürgten Nachrichten zufolge gemeldet, daß der Emir von Afghanistan gestorben sei.

## Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 18 Oktober.

Berlin. Der zu mehreren Jahren Zuchthaus verurtheilte Bankier Hugo Lövy ist entsprungen. — Das B. T. erklärt die Meldung von der Einstellung polnischer Rekruten in Posener Regimenter für erfunden.

Verantwortlicher Redakteur:
**Friedrich Kretschmer in Thorn.**

## Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter Anderem auch in Abzug zu bringen:

1. die von dem Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten,
2. die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile,
3. die von den Steuerpflichtigen **für ihre Person** gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliden-Versicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensions-Kassen,
4. Versicherungs-Prämien welche für Versicherung **des Steuerpflichtigen** auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mk. nicht übersteigen,
5. die Beiträge zur Versicherung des Gebäudes oder einzelner Theile oder Zubehörungen des Gebäudes gegen Feuer- und anderen Schaden,
6. die Kosten für Versicherung der Waaren-Vorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 zum oben angeführten Gesetze **nur diejenigen Schuldenzinsen pp. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt,** fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, denen eine Steuererklärung nicht obliegt, auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungs-Prämien u. s. w. deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit **vom 10. bis einschließlich 31. October d. Js., Nachmittags von 4 bis 5 Uhr in unserer Kämmerei-Nebenkasse unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-, Beitrags-, Prämien-Quittungen, Policen pp.)** anzumelden.

Thorn, den 5. October 1894.

**Der Magistrat.**

## Wasserleitung.

Die Hauseigenthümer werden hierdurch ersucht, die in den Kellern befindlichen Schächte für den Wassermesser und die Revisionsklappe mit einer Abdeckung zu versehen, sowie dieselben jederzeit leicht zugänglich zu halten. Letzteres ist für die Revision der Wassermesser und für eine eventuelle Absperrung der Hausleitung im Falle des Schadhaftwerdens derselben durchaus erforderlich. Es liegt daher im eigensten Interesse der Hauseigenthümer, die Abdeckplatte der Schächte, sowie den Zugang zu ihr frei zu halten.

Thorn, den 10. Oktober 1894.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 934 die Firma **T. Czarliński** hieselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Theodor von Czarliński** hier eingetragen.

Thorn, den 8. October 1894.

**Königliches Amtsgericht.**

**4500 Mk.** sind vom 1. November auf sichere Hypothek **zu verleihen.** Näheres in der Exped. d. Zeitung.

**8000 Mark**

auf sichere Hypothek per 1. Januar 1895 **gesucht.** Offerten unter **M. N.** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

## Italienische Buchführung.

**Montag, den 22. October cr.** beginne ich einen

**Unterrichts-Kursus**
**für italienische Buchführung.**

Anmeldungen nach begonnenem Unterricht erfordern Nachhilfestunden.

**Julius Ehrlich,** Baderstraße 2.

**Buchführung, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comtoirwissen.**

Am 22. October beginnen neue Curse. Besond. Ausbildung. **H. Baranowski,** Culmerstr. 13, II. Zu sprechen von 1—2 Nachm.

Für das Wintersemester hat der Kursus für

**Zeichnen und Malen**

(Oel, Aquarell und Porzellan 2c) wieder begonnen. — Anmeldungen nimmt täglich von 3—4 entgegen

**M. Wentscher,** Schuhmacherstraße 1, III.

## Mal-Unterricht

ertheilt

**Anny Hellmann,** Brückenstraße 16.

Gutgebrannte

**Mauersteine, Holländische Pfannen, Biberschwänze,**

offerirt billigst **Salo Bry,** Ziegeleibesitzer

Eine Partie

**2" kief. Stamm-Bohlen**
und
**6/4" kief. Bretter**

werden noch billigst abgegeben.

**Julius Kusel.**

**Jeder Husten** wird durch **Isleib's** Verbesserte **Katarrhpastillen** in kurz. Zeit **radical** beseitigt. Beutel **35 Pfg.** in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Droguerie, Breitestr., **A. C. Guksch,** Breitestr., und **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

---

**Kein Verschub! Bereits nächsten Mittwoch u. folgende Tage**

sind bei der Rothen Kreuz-Lotterie mit nur **3 Mark** zu gewinnen **Haupttreffer** von

**50,000** Mark **20,000** Mark **15,000** Mark **10,000** Mark **5000** Mark **3000** Mark **2000** Mark **5 a 1000** Mk. **ohne Abzug zahlbar.**

**Loose à 3 Mark, 11 Stück für 30 Mark** zu beziehen durch die Generalagentur

**Lud. Müller & Co.,** Bankgeschäft in **Berlin C.,** Schlossplatz 7. in **Hamburg,** Gr. Johannisstr. 21.

und **hier** bei **Oscar Drawert.**

## Seidenstoffe

**direct aus der Fabrik Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" in Hohenstein i./Sa.**

**Braut-, Ball- u. Gesellschafts-kleider 2c.** in schwarz, weiß, crême u. farbig, uni und Damassée zu **Fabrikpreisen.** Reichhaltiges Musterlager bei

**M. Chlebowski,**
**Wäsche-Fabrik.**

**Herren-Anzugstoffe,**

**Ueberzieherstoffe,** jedes Maaß, Muster frei, am billigsten direct aus der **Tuchfabrik** von **Carl Elling in Guben.**

## Allen Damen.

Bevor Sie alte Wollsachen zur Umarbeitung in **Buckskin, Kleiderstoffen, Portièren, Decken etc.,** versenden, lassen Sie sich erst Muster kommen von

**Franz Riemann, Gotha.**

**Muster** ev. Versandt **franco.** Anerkannt **reellste** Firma. Vertreter gesucht.

**2 Malergehilfen**

verlangt **A. Krause,** Malermeister, **Heiligegeiststraße 6.**

## Schuhmacher

erhalten **dauernde Beschäftigung** bei hohem Lohn auf genagelte Boden, auch für Reparatur bei

**A. Wunsch,** Elisabethstr. 3.

Für meine **Getreide- u. Futtermittel-Handlung** suche ich

**einen Lehrling**

mit guter Schulbildung zum sofort. Antritt.

**Otto Neddermeyer.**

**Lehrlinge** z. Erlernung d. **Klempnerei** können eintreten bei **C. Schluroff,** Heiligegeiststraße 13.

**Junge Mädchen** zur Erlernung d. Geschäfts weist d. Hrn. Kaufleut. ohne Provis. nach **J. Makowski,** Seglerstr. 6, 1 Trp.

**Ein Mädchen,**

welches gut bürgerlich kochen kann, sucht von sofort Stellung. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

**Anständ. Frau oder Mädchen als Mitbewohnerin gesucht** Klosterstr. 10, 3 Trp. l.

**Laden**

**vermiethet von sofort**

**Bernhard Leiser.**

Wohne jetzt **Mocker, Concordia** 2 Trp. u. bitte die geehrten Damen mich gütigst beehren zu wollen. Hochachtungsvoll

**S. Marx,** Modistin.

Das frühere **Lewin'sche**

**Wohnhaus**

nebst Stallungen und Schuppen ist zu vermiethen. **G. Prowe.**

**Wohnung** von 4 Zimmern, Entree, Küche und Nebenräumen sofort zu verm. **Breitestr. 21, 2 Trp.**

**Breitestrasse 34**

ist die **2. Etage, eine Balkon-Wohnung,** per sofort oder 1. April 1895 zu vermiethen. Zu erfragen bei **Louis Wollenberg.**

**Ein möbl. Zimmer**

von sofort billig zu verm. Seglerstr. 6, 2 Tr

**Ein gut möbl. Part.-Zimm.** m. o. ohne Burscheng. von sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 7.**

**Stube,** Kabinet, m. o. o. Burschengelaß **Brückenstraße 28, II.**

**Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.**

**Baderstrasse 6, I.,**

sind vom 1. November **zwei möblirte herrschaftliche Vorderzimmer nebst Entree** zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerechtestraße Nr. 26, parterre.

---

Meinen werthen Kunden, sowie einem verehrlichen Publikum von Thorn und Umgegend zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage ein nach Münchener Art gebrautes Bier, unter dem Namen:

**„Coppernikus-Bräu",**

zum Ausstoß bringe.

Dasselbe, aus nur feinstem Malz und Hopfen hergestellt, ist den sogenannten echten Bieren vollständig ebenbürtig und zeichnet sich durch besonderen Wohlgeschmack und große Haltbarkeit aus.

Indem ich auch noch meine anderen Biere in empfehlende Erinnerung bringe, ersuche ich um recht zahlreiche Aufträge und zeichne

Hochachtungsvoll und ergebenst

**Richard Gross,** Brauereibesitzer.

**Geschäfts-Eröffnung!**

Hierdurch theile ergebenst mit, daß ich hier, **Coppernikusstr. No. 22,**

**ein Uhren- und Goldwaaren-Geschäft,**

verbunden mit **Lager optischer Artikel,** eröffnet habe.

Da ich mit den größten Geschäftshäusern in Verbindung stehe, so bin ich in der Lage, zu den niedrigsten Preisen verkaufen zu können und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

**Hugo Loerke,**

Präcisions-Uhrmacher u. Goldarbeiter.

**Reparatur-Werkstätte**

für Uhren, Goldwaaren und selbstspielende Musikwerke.

Gravierungen in eigener Werkstätte!

## Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein

**Kurz-, Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft**

nach meinem Hause

**Breitestrasse No. 9**
(neben dem bisherigen Geschäftslokale)

verlegt.

**Max Braun,**
**Breitestraße Nr. 9.**

**Nur baare Geldgewinne! Ohne jeden Abzug sofort zahlbar!**

**9. Weseler Geld-Lotterie**

**Ziehung am 9. November 1894.**

Haupttreffer **Mk. 90 000.**

| | |
|---|---|
| 90 000 | = 90 000 |
| 40 000 | = 40 000 |
| 10 000 | = 10 000 |
| 7300 | = 7300 |
| 2 à 5000 | = 10 000 |
| 4 à 3000 | = 12 000 |
| 8 à 2000 | = 16000 |
| u. s. w. | u. s. w. |

**Original-Loose à 3 Mark,**

amtliche Liste und Porto 30 Pfg. (einschreiben 20 Pfg. extra) versendet bei **sofortiger Bestellung** gegen Nachnahme, Postanweisung oder Briefmarken das Bankhaus

**Rob. Th. Schröder in Lübeck.**

**Schneidemühler-Geld-Lotterie**

Hauptgewinn **100 000 Mk.** Loose à **3 Mk.**

Ziehung am 13. und 14. December 1894.

**Kaufen Sie Meininger 1 Mark-Loose.**

Die Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung **Brückenstrasse 34** empfiehlt sich zur **Anfertigung von Drucksachen** in Schwarz- und Buntdruck. **Schnelle Bedienung.** Saubere, geschmackvolle Ausführung. Gutes Papier etc. **Billige Preise.**

**Ein gebrauchtes Pianino**

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **M. 100** in die Expedition d. Bl. erbeten.

**Mohrrüben,** den Ctr. 1,50 Mk., verkauft **Block, Schönwalde**

**Lagerraum No. 1**

auf Bahnhof Thorn ist von sofort zu vermiethen. **M. Rosenfeld.**

**1 möbl. Zimmer** mit auch ohne Pension zu vermiethen **Koppernikusstr. 24.,** 1 Trp.

---

**Kleinkinder-Bewahrverein.**

**Den 6. November:**

**Bazar.**

**Der Vorstand.**

## Gustav Adolf-Zweigverein.

**Feier des 50jährig. Bestehens.**

1. **Sonntag, den 21. October, Abends 6 Uhr:** Gottesdienst in der altstädt. evangel. Kirche.
2. **Montag, den 22. October, Abends 8 Uhr:** Nachfeier im großen Saale des Schützenhauses. Gesänge des altstädt. evangel. Kirchenchors. Verschiedene Ansprachen. Eintritt frei.

**Der Vorstand.**

**Schützenhaus.**

**Freitag, den 19. d. M. Abends von 6 Uhr ab:**

**Wurst-Essen**

**Am Sonnabend, den 20. October:**

**Groß. Wurstessen**

mit nachfolgendem **Tanz.**

Hierzu ladet ergebenst ein

**Franz Wisniewski,** Mellienstr. 66.

Donnerstag, d. 18. d. M. von 6 Uhr Abends ab:

**Frei-Concert.**

**Gulasch** (ungarisches Nationalgericht), sowie Königsb. Rinderfleck u. Flaki, wozu ergebenst einladet **H. Schiefelbein,** Neustädt. Markt.

**Kulmbacher Bier**

empfingen wir **neue Sendung** und offeriren solches in Gebinden u. Flaschen.

**Plötz & Meyer.**

**Beste große, gefüllte**

**Heringe,**

zum Einlegen, empfiehlt

**J. G. Adolph.**

Empfehle die von meinem Vorgänger

**J. Philipp**

übernommenen Waaren, als:

**Regulateure, Wand- u. Taschenuhren,**

zu außergewöhnlich billigen Preisen. Es wird dadurch Jedermann Gelegenheit geboten, sich zu Ausnahmspreisen in den Besitz von wirklich guten Uhren zu setzen.

**A. Nauck,** Uhrenhandlung,
vorm. **J. Philipp,**
**Heiligegeiststr. 13,** vis-à-vis den Herren **S. Landsberger** und **J. Biesenthal.**

Beste Petersburger

**Gummischuhe,**

in allen Façons, empfiehlt billigst

**Erich Müller Nachf.,**
**Breitestrasse 4.**




Zum Dunkeln blonder, grauer und rother **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

**Nußschalen-Extract**

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt 1882 und 1890.

Rein vegetabilisch, ohne Metall.

**Dr Orfila's Nussöl,**

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.

**C. D. Wunderlich's** echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung, garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

**Kirchliche Nachricht.**

**Evangel.-luth. Kirche.**

Freitag, den 19. October 1894, Abends 6½ Uhr: Abendstunde.

Herr Superintendent Rehm.

**Synagogale Nachrichten.**

Freitag: Abendandacht 4¾ Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.